

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: Repose sincere sur le neuviéme discours de l'année 1724

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RE P O N S E S I N C E R E

Sur le Neuvième Discours
de l'Année 1724.

Ultra Saurometas fugere hinc libet, & glacialem Oceanum quoties aliquid de Motibus audent qui Curios simulant, & Bachanalia vivunt.

Juv. Sat. II.

Ich will viel lieber mich in die entfernen Inseln begeben / als bei solchen seyn/ welche da immerdar critisieren und inderdessen selbsten das gottloseste Leben führen.

Messieurs les Spectateurs.

M Ich wunderte nicht wenig / als letztlich euren Neundten Discours durchlasse und den Euch zugesandten Grobianisch = satyrifizierenden / ja bes-

)

sec

ser zu reden / verleumbderischen Brieff
von einem Theophraste unterschrieben
sahe / daß Ihr selbigen der Gelehrten
Welt dargeben dorffet / dann so Ihr den
Inhalt mit dessen Signatur besser confe-
riert hättet / würdet Ihr sonder Zweif-
sel diesen mercklichen Fehler nicht ge-
schlossen haben ; damit aber auf meinen
Zweck komme / und diesem so übel ge-
nandten Theophraste (welcher ein Got-
tes = Redner heißt / und hiemit von
GOTT und Göttlichen Sachen kein
Fas- und Spott - wesen treibt / wie
von diesem leider ! nur allzu genug be-
kannt) ja vielmehr schmähenden Pasquin
auch eint oder andere Haupt - Pillen zu
kosten gebe / als will mit wenigem die-
sen seinen höflichen Brieff beantworten
und publicieren lassen ; Er redet von
einer Compagnie da er bey und mit ge-
wesen / ja ich glaube wann ihn anderst
recht kenne / nach deren oder vielmehr
ihren guten Bissen und vollen Fläschchen
er geschnappet / und nachdem er seinen
unersättlichen Wanst in etwas gefüllt /
seine trockene Gurgel best - möglichst er-
frischet /

• 6 (3) 90 •

frischet / gehet er davon / und wie ein
 undankbarer Huggauch weget er seinen
 frässigen Schnabel und Harpiens-Kreü-
 el zum Verderben seiner Gutthäteren.
 Was den Ersten betrifft / den er in sei-
 nem von der Oberen Gas durch die
 Riß und Spalt seines Philosophischen
 Zimmers oder vielmehr Gadis ihme zuge-
 hauchten Hohnschreiben anziehet / wun-
 dert mich gar nicht / daß selbiger / sein
 Theophrastes - Bogen endlich anschend /
 zum Lachen ist bewegt worden / er hät-
 te zwar auch wäinen sollen / daß nach so
 viel eingeschluckten Speisen dieser treff-
 liche Author noch so verhungeret aufge-
 sehen / als wann er erst aufz der von
 Benhadad belagerten Statt Samaria
 (da ein Esels - Kopff / aber nicht ein so
 magerer wie der seine / 80. Seckel galte)
 entloffen wäre. Zwenthens redet er von
 einem / so da vor 4. Jahren Teutsch-
 Holl- und Engelland auch Frankreich
 durchreiset / und durchhechlet selbigen
 auf eine ungreimte und lächerliche Weiß/
 da er under anderen ihme die Qualitä-
 ten und treffliches Herkommen seiner

X 2

Fräu-

(4)

Fräulin Maitresse und ihres hievorigen
vorneimn und glücklichen Vorfahrers
Leben mit einem Camin-feger Tod ge-
endiget / und der Fräulin Zahnmangel
von dem vielen Zwenback beissen herzu-
röhren vorgibt ; O des ungeschliffenen
und ganz unbesonnenen Theophrasten !
hätte er nicht sollen die seinigen selbsten
gedencken ? Es scheinet ja daß seinem
nächstien Anverwandten ein gleiches übel
begegnet / massen dessen Hinterlassene
sich immer under dem Schoor-stein be-
findet / da sie dann entwiders bey dessen
Anblick immerdar den unglückhaftigen
Hinscheid ihres so hoch am Brett gewe-
senen Ehegatten zu bewäinen / oder
aber ihne / weilen er sie von seiner ver-
meinten Hochheit so tieff hat hinunter
fallen lassen / stets anzuklagen bey sich
fest entschlossen ; Was redet er aber von
viel'm harten Zwenback ? was dieser in
Holland / das ist in hiesigen Landen Kir-
schen-supen / er harre nur noch einen ei-
nigen Kirschen-reichen Sommer / so
wird er erfahren müssen / daß das all-
zußte Kirschen-Mues essen seinen und
der

(1) .

der seinigen Mund so leer und ob von
Zähnen (alles Eßig dreinschüttens ohn-
geacht) als sein Beutel oder Hosensaek
von einem Merckmal einiches dorten ge-
wesenen Gelt / machen wird. Uibri-
ges sihet man wohl / daß Herr Grobia-
nus nur eines obbenandter Länderen /
namlich das erstere besuchet / da die Leu-
te ihme an Humeur, Höflichkeit und Ap-
petit sehr fein gleichen / allwo er dann
zweiffels=ohn seinen Gutthäteren und
Herren Professoren für gehaltene Colleg: &
auch mit dergleichen Schmachschriften
wird gedanket und bezahlet haben ; will
doch glauben / daß so das thönende Erz
ihme gönstiger gewesen / er sich auch wei-
ters wurde begeben haben : Belangend
die dritte Person / so er auch mit auff-
zeucht / so weiß nicht ob Theophrastes da-
rüber einiger Antwort würdig / daß weiß
ich wol / daß die expression (Artiges Kind)
den Authorem scharff wird geargeret ha-
ben / massen / wie auf seinem Schrei-
ben erhellet / selbiger mit dergleichen zar-
ten Geschöpffen wenig umbzugehen
weiß / dorowegen besser thut / nach lob-
lich

(3)

lich

(6)

lich geübtem Brauch / sich grober Entlibicher oder anderer Bauren Mägden zu bedienen. Letstens schilderet er lsein ordentlich einen guten *Bachus*-Bruder ab / wird aber damit zweifels- ohn den ewigen Durst frey sein eigen Portrait gemeint und zufolg jenes Französischen Poeten gedacht haben :

Assez & trop long temps regna la Medisance
Prenons nous par le nêz & gardons le Silence.

Sch beschliesse mit den Worten der trefflichen und geistreichen Mademoiselle de Scudery : *Un Medisant est généralement hâï, il ne peut plaire qu'à des personnes envieuses, ou naturellement malignes, on le regarde comme une Bête féroce, on le craint & cependant on le fuit pas, comme on fuit les Tigres & les Panthères, l'on feroit fort bien de chasser un tel avec des coups de Bâton d'une Société &c.*

Letstens stimme ich bey meinem Satyrico, so ich von Anfang angezogen / welches Französisch so kan übersezet werden : *Je passerois volontier la Mer glaciale, je m'enfuerois de bon cœur au de-*

là

46 (7) 30

là des Sarmates, quand je vois ces faux
sages faire des beaux Discours sur la Vertu,
& s'abandonner au plaisir les plus hon-
teux.

NB. Almanzor

Per Advis habe nicht umbhin können
den geneigten Leser zu verständigen/ daß
die Wahrheits- scheuchen Herren Specta-
teurs (denen man zu rechter Zeit obste-
hende Antwort zugesandt/) lieber das
Reißaus nennen als selbige under die
Presse legen wollen / womit ich veran-
lasset worden selbsten den Druck zu be-
fördern. Ende gleich Ihnen mit einem

Gehab dich wohl.



